

Frauenrutsch

WAHLEN Der Kantonsrat wird jünger, weiblicher und rechter. Eine Nachbetrachtung des Wahlsonntags.

Simon Muster

«Gehen wir später frustsaufen?»

Daniel Preisig, SVP-Stadt- und Kantonsrat und Grünen-Präsident und Kantonsrat Roland Müller stehen gemeinsam in der Rathauslaube am Ende des Korpus, auf dem die Wahlergebnisse der jeweiligen Wahlkreise aufgelegt werden. Beide sehen bedröppelt aus. Soeben hat Staatschreiber Stefan Bilger die Resultate aus dem grössten und wichtigsten Wahlkreis, jenem der Stadt, auf die grosse Leinwand hinter ihm projizieren lassen. Und es bestätigt, was sich seit Stunden abzeichnet: Die Grünen krachen. Die Favoriten stürzen. Der Rat rutscht nach rechts. Und: Er wird weiblicher.

Ein paar Stunden zuvor sitzt GLP-Präsident Christoph Hak auf einem Treppenabsatz

vor der Rathauslaube, scrollt auf seinem Handy und zieht an seiner elektronischen Zigarette. Keine einzige Gemeinde im Kanton hat die Biodiversitäts-Initiative angenommen, nicht einmal in der Stadt findet die Umweltinitiative eine Mehrheit. Kein gutes Vorzeichen für Parteien mit Grüntönen. Ist der GLP-Präsident optimistisch? «Ich wage keine Prognosen.»

Gewinne für die Rechte

Vor vier Jahren schwappte eine grüne Welle durch den Kanton. Sowohl die Grünen als auch die GLP legten um je einen Sitz zu, die Jungen Grünen schafften auf Anhieb und nur zwei Jahre nach ihrer Gründung mit zwei Männern den Sprung in den Kantonsrat – und

verhalfen so den Grünen zur ersehnten Fraktionsstärke. Gleichzeitig setzte sich 2020 ein Trend fort, der seit 2008 zu beobachten war: Die bürgerliche Übermacht aus SVP, EDU, FDP und der damaligen CVP schrumpfte langsam, aber stetig von 37 Sitzen (2008) auf 32 von 60 Sitzen (2020).

Alle diese Trends – grüne Welle, Erosion von Rechts, Krise der FDP – haben seit dem letzten Wahlsonntag neue Vorzeichen. Die SVP und die FDP gehören zu den Siegerinnen, sie gewinnen jeweils einen Sitz. Die SVP holt einen Sitz im Wahlkreis Schaffhausen, allerdings auf Kosten der SVP-Senioren, wo der 77-jährige Samuel Erb nach 23 Jahren im Kantonsrat abgewählt wird. Auch Daniel Preisig, der vor vier Jahren noch das Spitzenresultat erzielte, muss seinen Sitz räumen. Der städtische Finanzreferent, der sich schon seit Längerem spürbar von seiner Partei entfremdet und auf seinen Wahlplakaten für den Stadtrat ohne SVP-Logo für sich geworben hat, schafft es nicht einmal auf den ersten Ersatzplatz. Auch die Panaschierstatistik spricht eine deutliche Sprache: Viele Menschen haben die SVP-Liste eingeworfen, aber Preisigs Namen durchgestrichen.

Auch bei der FDP, die im Wahlkreis Klettgau einen Sitz hinzugewinnt, muss mit Chris-



Mit Präsidentin Leonie Altorfer sitzt die JUSO wieder im Kantonsrat.

Nöelle Schönauer

Ergebnisse 2024

Liste:	Resultat:	Differenz:
SVP ¹	26.93%	+0.47%
SP ²	24.08%	+4.35%
FDP	14.89%	+1.60%
GLP	7.33%	-1.24%
Grüne	3.68%	-1.91%
Junge Grüne	2.43%	-0.92%
EDU	3.31%	-0.04%
Die Mitte	3.66%	+0.47%
EVP	3.18%	+0.62%
JSVP	2.94%	+0.52%
SVP Agro ¹	2.43%	+0.28%
SVP KMU ¹	2.40%	+1.02%
SVP Senioren ¹	0.71%	-0.25%
JFSH	0.17%	-0.68%
Juso ³	1.85	+1.85%

¹ Werden die vier SVP-Listen zusammengezählt, resultiert für die «Volkspartei» ein Wähleranteil von 32.47%, das sind 1.51% mehr als noch 2020.

² Die AL, die bei den letzten Wahlen noch einen Wähleranteil von 6.14% erreichte, hat sich aufgelöst.

³ Die JUSO war bei den letzten Wahlen nicht angetreten.

tian Heydecker ein Favorit über die Klinge springen. Der Rechtsanwalt ist seit 23 Jahren im Kantonsrat und in einigen wegweisenden Dossiers – Axpo, Spitalneubau – eine gewichtige Stimme. Sein Versuch, die vom Volk angenommene Transparenz-Initiative zu umgehen, sorgte landesweit für Schlagzeilen und wurde im März vom Bundesgericht kassiert. Eine interessante Rochade vollzieht sich im Wahlkreis Neuhausen: Dort verdrängt die ehemalige und von ihrer Partei fallengelassene Ständeratskandidatin Nina Schärner Parteipräsident Urs Wohlgemuth. Insgesamt ist die langfristige Bilanz der FDP trotz des kleinen Aufschwungs aber düster: Seit 2008 haben die Freisinnigen insgesamt fünf Sitze verloren.

Rot stabil, Grün schwächelt

Die SP stand vor der Herausforderung, nicht nur ihre 12 Sitze zu verteidigen, sondern auch jene der inzwischen aufgelösten AL zu kompensieren. Das gelang den Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, im Wahlkreis Schaffhausen legt die Partei jene drei Sitze zu, die vor vier Jahren in AL-Hand waren. Der AL-Sitz im Klettgau geht zwar an die FDP verloren, dafür gewinnt die JUSO, die vor vier Jahren nicht angetreten war, in der Stadt einen Sitz. Die 20-jährige Parteipräsidentin Leonie Altorfer wird damit bald das jüngste Kantonsratsmitglied sein. Insgesamt kann die SP dank ihrer Jungpartei ihre Stärke im Kantonsrat halten und ihren Wähleranteil sogar leicht ausbauen.

Bei den Grünen ist es genau umgekehrt: Sie verlieren im Wahlkreis Schaffhausen einen Sitz. Dies entspricht dem gesamtschweizerischen Trend: Bei den Nationalratswahlen 2023 gehören die Grünen zu den Verliererinnen. Und auch bei den kantonalen Wahlen in St. Gallen, Uri und Thurgau zeigte die Trend-

kurve der Grünen insgesamt nach unten. Das beste Resultat erzielt in Schaffhausen Maurus Pfalzgraf, der vor vier Jahren noch für die Jungen Grünen in den Kantonsrat gewählt worden war. Er erreicht aber nur knapp die Hälfte der Stimmen, die der bestplatzierte Grüne 2020 erhalten hatte. Und es kommt noch dicker: Auch die Jungen Grünen verlieren wegen einer Handvoll Stimmen einen ihrer beiden Sitze. Die erst vor vier Jahren erreichte Fraktionsstärke der Grünen inklusive Jungpartei ist damit dahin. Selbst Parteipräsident Roland Müller musste kurz um seine Wiederwahl bangen. Am Wahlsonntag zieht er sichtlich ernüchtert Bilanz: «Die grüne Welle ist verebbt.»

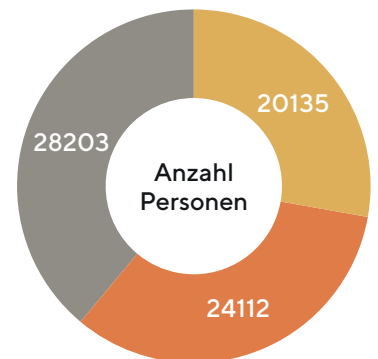
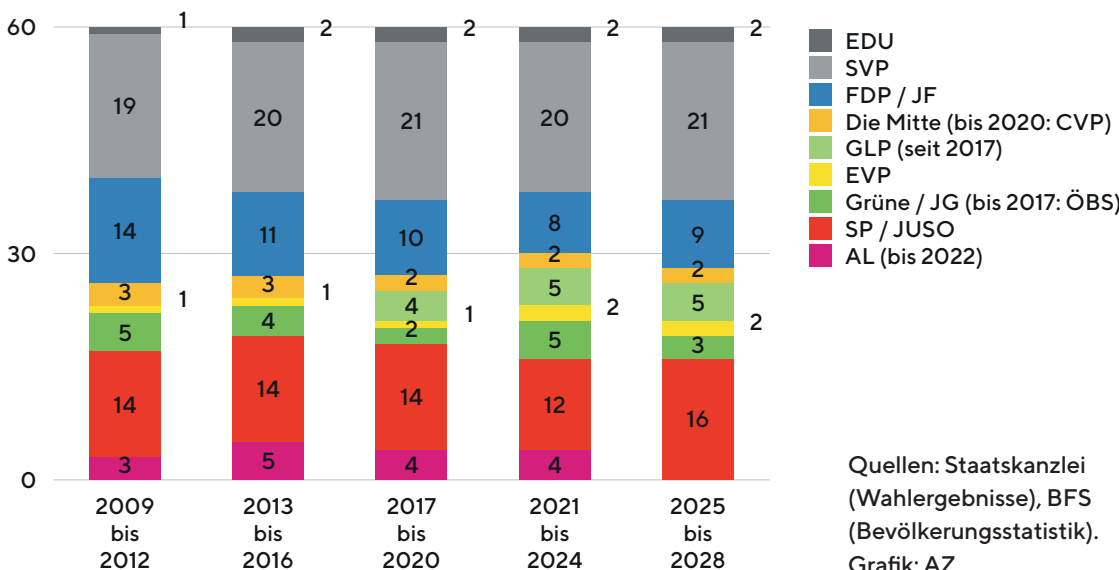
Mit einem blauen Auge kommt hingegen die GLP davon. Wie die Grünen mussten auch die Grünliberalen bei den eidgenössischen Wahlen 2023 Federn lassen. Zwar verliert die GLP auch in Schaffhausen leicht an Wähleranteilen. Sie kann aber den vor einem Jahr gewonnenen Sitz halten. Mit den Bisherigen Tim Bucher und Mayowa Alaye sowie dem neu gewählten Neuhauser Einwohnerrat Fabian Bolli gibt bei den Grünliberalen künftig eine jüngere Generation den Ton an. Gleichzeitig geht mit Ueli Böhni eine gewichtige Stimme in der Gesundheitspolitik verloren.

Der grosse Frauenrutsch

Insgesamt hat der vergangene Wahlsonntag also wenig verändert. Zumindest parteipolitisch. Das Schaffhauser Parlament bleibt geprägt von einer starken bürgerlichen Rechten, einer politischen Mitte, die ihre Stärke in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt hat, und einer Linken, die jeweils rund ein Drittel der Sitze auf sich vereinen kann. Klima- und sozialpolitischer Fortschritt werden unter diesen Bedingungen schwer zu erreichen sein.

Wobei Politik nicht nur vom Parteibuch, sondern auch vom Personal bestimmt wird. Und das ist nach dem letzten Wahlsonntag kaum wiederzuerkennen. Von den bisherigen Kantonsrätinnen und Kantonsräten stellten sich 55 zur Wiederwahl, satte 13 wurden abgewählt. Darunter neben den bereits genannten auch Erwin Sutter (EDU, seit 15 Jahren im Rat) oder Bruno Müller (SP, jeweils 2019 und 2021 in den Rat nachgerutscht). An ihre Stelle treten 18 neue Gesichter, darunter viele jüngere und weibliche. So ziehen für die SP die unterlegene Regierungsratskandidatin Bettina Looser, die Grossstadträtin Angela Penkov und die Erziehungsrätin Anna Brügel in den Kantonsrat ein. Die FDP-Delegation, bisher ein reiner Boys-Club, wird mit der Wahl von Nina Schärner, Vanessa Le Donne und Nicole Herren aufgemischt. Auch die erzkonservative EDU hat neu eine Frauenquote von 50 Prozent: Auf dem Sitz von Erwin Sutter sitzt künftig Sandra Schöpfer. Damit steigt der Frauenanteil im Kantonsrat von heute 23 auf 37 Prozent oder von 14 auf 22 Kantonsrätinnen. Das Durchschnittsalter der 60 Mitglieder, die ab nächstem Jahr im Ratsaal Platz nehmen werden, liegt rund fünf Jahre unter demjenigen der heutigen Kantonsrätinnen und Kantonsräte.

Beides eröffnet trotz parteipolitischer Kontinuität politische Möglichkeiten. Nachdem 2019 so viele Frauen wie noch nie in den National- und Ständerat gewählt wurden, folgte eine Legislatur mit einigen gesellschaftspolitischen Fortschritten: etwa die Ehe für alle oder die Verschärfung des Sexualstrafrechts. Und in Schaffhausen? Die Neo-Kantonsrätin und Co-Präsidentin des Vereins «Frau macht Politik» Nina Schärner hoffte am Dienstag im SN-Interview auf ein grösseres Gewicht für Themen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Finanzen im Alter sowie der Bildung – und auf eine bessere Diskussionskultur im Rat.



Quellen: Staatskanzlei (Wahlergebnisse), BFS (Bevölkerungsstatistik).
Grafik: AZ